

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 210.

Dienstag, den 29. Juli.

1845.

Der Rynast, ein zahmer Wolf und das Lamm.

(Schluß aus Nr. 208 dieses Blattes).

Es war am 25. März 1635, als Herr Johann Ulrich von Schafgotsch seinen Geburtsstag feierte, zu welchem er, als kaiserlicher Oberster und Herr des Rynast alle Edeln und Vornehmen der Nachbarschaft und alle in ihr befindlichen protestantischen Pfarrer eingeladen hatte. Er selbst erschien nicht bei der Abendtafel, sondern zog sich zu frommer Betrachtung auf sein Zimmer zurück. Unter den Pfarrern war auch Magister Johann Andreas Thieme aus Giersdorf, ein tüchtiger Astronom, d. h. Astrolog, wie denn in jener Zeit ein Sternkundiger und Sterndeuter immer fast Eines war, und als die Rede auf des Grafen fernere Schicksale kam, äußerte er, daß derselbe wohl eines gewaltsamen Todes durch kaltes Eisen sterben werde; solches habe er in den Sternen gelesen. Diese Behauptung machte natürlich Aufsehen und Thieme bereute es, so gesprochen zu haben; namentlich äußerte sich der Stallmeister des Grafen lebhaft dagegen und theilte es seinem Herrn noch am späten Abende mit. Der Graf dachte gutmüthig und befahl, alle seine Leute aufsitzen zu lassen, die eben nach Hause fortgegangenen Gäste auf den nächsten Morgen wieder einzuladen. Bei dem Imbiß ließ er ein Lamm ins Zimmer führen und ersuchte den Pastor Thieme, diesem die Nativität zu stellen. Der Pfarrer merkte gleich, daß man ihn zum Besten haben wolle; er entschuldigte sich nach Möglichkeit, ging jedoch endlich daran und versicherte, daß das Lamm vom Wolfe gefressen werden würde. Damals mag es in Schlesien hier noch manchen Wolf gegeben haben und die Prophezeiung schien einfach genug. Der Graf aber dachte anders. Gleich nach dem Frühstück war eine Jagd angeordnet; Schafgotsch befahl, ehe es fortging, im Stillen dem Koch, das Lamm zu schlachten, zu braten und Mittag zu serviren. Besser konnte Magister Thieme nicht abgefertigt werden. Doch die Sache gestaltete sich anders; im Schlosse war seit Jahren ein Wolf, so zahm wie irgend ein Hund, selbst daran gewöhnt, im Rade zu laufen, das den Bratspieß drehte, sich in der Küche nur mit den Fleischabgängen zu begnügen, die hier so reichlich waren. Der Koch that, wie ihm befohlen war, das Lamm stat bereits am Spieße und siehe da, als er für kurze Zeit die Küche verläßt, macht sich beim Wolfe die Natur geltend, der Lammsbraten reizt ihn zu mächtig; er verzehrt ihn und nimmt gelassen die Hiebe auf sich, die ihm der Koch als Nachtisch zutheilt. Die Jagd ist vorbei, die Tafel sammelt alle Gäste; der Graf kann voll Schadenfreude kaum den Augenblick erwarten, wo der Lammsbraten aufgetragen wird, jedoch es kommt keiner, und schon scherzt der Graf: „Der

Wolf hat wohl das Lamm gefressen!“ Der arme Magister Thieme ist in einer peinlichen Lage, als endlich der Koch herbeigerufen, zum Staunen und Schrecken Aller erzählt, was damit geworden sei. Die Gäste eilten verstört bald fort, der Graf niedergeschlagen, begiebt sich in sein Zimmer, und vier Monate darauf ging auch sein Schicksal in Erfüllung.

Er sollte, wurde ihm schuld gegeben, Gelder unterschlagen und seine lutherischen Unterthanen gegen die Katholiken aufgewiegelt, außerdem aber noch hochverrätherische Briefe geschrieben haben. Die Anklage und Hinrichtung ist historisch, die Prophezeiung des Magister Thieme noch immer als Volks Sage gemein und auch in einem alten Volksbuche (Leipzig, 1757, 16 S. in Fol.) zu lesen. Etwas Wahres scheint hierbei zum Grunde zu liegen. Wer das Verfahren des damaligen kaiserlichen Hofes betrachtete, wie derselbe, namentlich in Böhmen, gegen alle Dynasten einschritt, welche verdächtig waren, wie gegen die Bekenner der protestantischen Religion die himmelschreiendste Ungerechtigkeit geübt wurde, wie selbst ein Wallenstein 1634 meuchelmörderisch ums Leben kam, konnte wohl auch für diesen protestantischen Grafen ein ähnliches Schicksal fürchten, ohne daß es in den Sternen zu lesen war, ohne daß ein zahmer Wolf jetzt das Lamm verzehrt hatte; eine Episode, welche vielleicht lange vorher stattfand und hinterdrein gedeutet wurde. Auffallend ist es, daß die Legende von der berühmten Kunigunde, die eben so spröde als hartherzig war, hier ziemlich in den Hintergrund getreten ist*), desto mehr aber Magister Thieme, der Wolf und das Lamm im Munde Aller lebt. Kein Wörtchen sagte uns Jemand von jener, desto mehr aber erzählte man von dem letztern Kleeblatte, und so blieb freilich nichts anderes übrig, als, indem wir unsere Beche bezahlten, auch noch eine Buona mano für die Mühe beizulegen, mit welcher man uns alle Ueberreste des Schlosses gezeigt hatte, welches 1675 in die Trümmern sank, die noch jetzt eine Bierde der Landschaft in weitem Kreise sind. Ein Blitzstrahl entzündete damals (den 31. August) den noch stehenden halbverfallenen Thurm und von da aus verzehrte die Flamme in zwei Stunden Alles, was nicht

*) Bekanntlich soll sie nur dem Ritter ihre Hand zu geben versprochen haben, welcher die hohe Burgmauer ringsumreiten würde. Mann und Roß stürzte bei dem halbschweren Versuche in die Tiefe hinab, bis es endlich dem Landgraf Adalbert (Albert?) von Thüringen gelang, der sein Roß lange zu solchem Ritze eingeübt hatte. Ihm hätte sie nun gern ihre Hand gereicht, allein er war schon verheirathet; er hatte sie nur zur Vernunft bringen wollen, und gab ihr, als sie sich ihm mit ihrer Burg antrug, eine tüchtige Ohrfeige nach einer Angabe, nach einer andern verheirathete er sie mit seinem Stallmeister Ritter Hugo von Erbach.